

Druck- und Verlagsanstalt: Calw, Hauptstraße 10. Telefon 9.   
 Preis: 1.20 Mk. pro Quartal, 3.60 Mk. pro Jahr.   
 Einzelhefte 4 Pf.   
 Anzeigenpreis: In der Stadt mit Trägerlohn 1.25 vierteljährlich, 4.00 bezugspreis für den Ort- und Nachbarortverkehr 1.20, im Fernverkehr 1.30. Befreiung in Württemberg 30 Pf., in Bayern und Reich 42 Pf.

Freitag, den 4. Juni 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 1.25 vierteljährlich, 4.00 bezugspreis für den Ort- und Nachbarortverkehr 1.20, im Fernverkehr 1.30. Befreiung in Württemberg 30 Pf., in Bayern und Reich 42 Pf.

## Die Wiedereroberung von Przemyśl.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

\* Przemyśl ist wieder im Besitz der Verbündeten, nachdem es vor kaum 10 Wochen in die Hände der Russen gefallen war, weil Hunger und Krankheit die heldenmütigen Verteidiger zur Uebergabe gezwungen hatten. Aber nun haben es unsere braven Truppen gegen einen jähren Gegner mit stürmender Hand genommen. Noch bis vor kurzer Zeit hatten die Russen sich in Galizien eingerichtet, wie wenn sie für immer dazubleiben gedächten und heute stehen sie vor der Frage, wie lange es dauern wird, daß russische Stiefel auf galizischem Boden stehen. Ueber die Entwicklung der militärischen Lage bis zum Fall von Przemyśl und über die Ausschichten der Fortsetzung der Befreiung Galiziens äußert sich die „Frankf. Zeitung“ in bemerkenswerten Worten folgendermaßen:

Die Kriegslage zwischen San und Dnjestr war seit den Tagen zu unseren Gunsten entschieden, als es gelungen war, den Brückenkopf von Radymno zu erstürmen und im Osten von Jaroslau auf dem rechten Sanufer endgültig festen Fuß zu fassen, und als die Truppenmasse, die vom Süden her zwischen oberem San und Strj vorrückte, den Feind geworfen hatte. Von beiden Seiten stürmten die Heere über die russischen Stellungen hinaus in der Richtung auf Lemberg. Przemyśl-Lemberg sind etwa 90, Strj-Lemberg etwa 60 Kilometer. Von Westen her gingen unsere Truppen über Przemyśl weit hinaus, umschlossen die Festung, sodaß nur eine schmale Lücke längs der Bahnlinie Przemyśl-Lemberg blieb, und handelten wohl ähnlich, wie es oftmals bei dem Vormarsch in Belgien und Frankreich geschah: die Einschließung und der Angriff auf die Festung hinderte die strategischen Bewegungen der Hauptmasse der Armeen nicht. Die Russen versuchten Przemyśl um jeden Preis zu halten, sie scheuten keine Opfer bei ihren Entseßungsversuchen, und es ist darum nicht unwahrscheinlich, daß die Beute, die unseren Truppen in der erstürmten Festung zugefallen ist, eine mehr als erfreuliche Höhe erreicht, zumal da die Eisenbahnlinie nach Lemberg in dem Zeitpunkt, in dem die Russen die Hoffnungslosigkeit ihrer Bemühungen, Przemyśl zu halten, einzusehen gezwungen waren, bereits im Bereich unserer Geschütze lag. Was jetzt noch im Bezirk der Festung für die Sieger zu tun übrig sein mag, ist nicht mehr schwierig und wird sich mit derselben Ruhe und Sicherheit abspielen, wie etwa bei Lüttich oder Antwerpen, wo der Kern gleichfalls in deutscher Hand war, ehe die Reststücke der Schale völlig vernichtet und abgelöst waren. Das taktische Endergebnis steht schon fest — nun dürften wieder die Zahlen ihre lauter tönende Sprache sprechen. Was die nächsten Wochen bringen werden, liegt im Dunkel. Das Auge sucht auf der Karte die Stadt Lemberg. Dieser Siegeszug durch Galizien war so gewaltig und so überzeugend, daß es schwer wird, an ein Ende zu denken. Daß wir noch nicht an seinem Abschluß stehen, ist gewiß. Die Armee des Generals von Linsingen ist nach ihrem glänzenden Sieg bei Strj inzwischen schon bis zum Dnjestr vorgerückt. Sie kämpft bereits um den Dnjestrabschnitt bei Mitalajow. (Auf dem linken Flußufer, etwa dort, wo die Bahnlinie den Fluß kreuzt.) Andere Kolonnen eilen durch das Strjtal auf Zydaczow (unweit der Mündung des Strj in den Dnjestr). Die strategische Lage der deutschen Armeen und ihrer wackeren Bundesgenossen in Galizien ist so glänzend, daß es nur auf ihre eigenen Entschließungen ankommt, wie weit sie nach dem glänzenden Feldzug der letzten Woche die Offensive fortsetzen wollen.

Wir haben darum allen Grund, trotz der schweren Opfer, die uns und unseren Bundesgenossen dieser Krieg

und dieser siegreiche Zug durch Galizien auferlegt hat, mit der größten Freude auf das Vergangene zu blicken und mit unerschütterlichem Vertrauen auf unsere Stärke in die Zukunft zu schauen.

### Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 3. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Um den von den Engländern besetzten, stark ausgebauten Ort Hooge, etwa 3 Kilom. östlich von Ypern, entwickelte sich ein Kampf, der einen günstigen Verlauf für uns nimmt. Wir sahen uns gezwungen, den Turm der Martinskirche in Ypern, auf dem feindliche Artilleriebeobachtungsstellen erkannt wurden, gestern zu besetzen. In der Gegend nördlich von Arras war die Kampftätigkeit auf der Front Souchez—Nieuville und südlich wieder sehr lebhaft. Die Franzosen setzten dort nachmittags und in der Nacht mehrfach zu großen Angriffen an, die an einzelnen Stellen zu erbitterten Nahkämpfen führten. Ueberall erlitten die Franzosen die schwersten Verluste, ohne irgend welche Vorteile zu gewinnen. Um den Besitz der Zuckersabrik bei Souchez wird noch dauernd gekämpft. Das Feuer der französischen Artillerie auf die hinter unsern Stellungen liegenden Ortschaften forderte unter den französischen Einwohnern gestern wieder zahlreiche Opfer, so z. B. in Angres, wo 5 Männer, 15 Frauen, 10 Kinder, in Mericourt 2 Frauen getötet oder verletzt wurden. Im Priesterwalde sind die Kämpfe noch nicht abgeschlossen. In den Bogen bewahren unsere Flieger den Stappenort und Bahnknotenpunkt Remiremont und feindliche Truppenlager bei Honel mit Bomben. Kleinere örtliche Gefechte entstanden heute nacht in der Gegend des Fichtales bei Mezerai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Festung Przemyśl ist heute früh, nachdem in den Nachtstunden die sich noch haltenden Werke der Nordfront gestürmt waren, von uns genommen. Die Beute ist noch nicht zu übersehen. Gegenangriffe der Russen gegen die Angriffskolonnen unserer Stellungen östlich von Jaroslau scheiterten vollständig. Die Armee des Generals von Linsingen dringt in Richtung auf Zydaczow nordöstlich von Strj vor und kämpft um den Dnjestrabschnitt.

Die Beute der Schlacht bei Strj ist auf 60 Offiziere, 12 175 Mann Gefangene, 14 Geschütze, 35 Maschinengewehre gestiegen.

### Oberste Heeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WTB.) Wien, 3. Juni. Amtliche Mitteilung vom 3. Juni mittags:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen erstürmten nachts die letzten russischen Stellungen der Nordfront von Przemyśl und drangen heute früh 3 Uhr 30 Min. von Norden her in die Stadt ein. Von Westen und Süden ist unser 10. Korps eingedrungen. Seine ersten Abteilungen erreichten bald nach 6 Uhr vormittags den Hauptplatz der Stadt. Die Tragweite dieses Erfolges läßt sich noch nicht überblicken. Der Angriff der verbündeten Truppen im Raume nördlich Strj schreitet weiter erfolgreich fort. Bisheriges Ergebnis der Schlacht bei Strj: 60 Offiziere, 12 175 Mann gefangen, 14 Geschütze, 35 Maschinengewehre erbeutet.

### Italienischer Kriegsschauplatz

Die Italiener setzten die erfolglose Beschießung unserer Befestigungen an mehreren Punkten der Ti-

roler und Kärntner Grenze fort. Wo feindliche Abteilungen in unser Feuer kamen, flüchteten sie, so ein italienisches Infanterieregiment auf dem Plateau von Folgaria, mehrere Kompagnien bei Mijurina und die von einer Offizierspatrouille von uns in Gradisca überfallenen Kavallerie- und Berjaglieriabteilungen.

### Der Entscheidung im Osten entgegen.

Wien, 3. Juni. Die Russen haben in den galizischen Kämpfen, wie wir der „Kriegszeitung“ entnehmen, schon Etappentruppen und kaulassische Rekruten des Jahrgangs 1917 eingesetzt. Die verzweifelten Versuche, den linken Flügel der Armee Pflanzler einzudrücken und sich Luft zu verschaffen, sind gänzlich mißlungen. Die Gesamtlage eilt der großen weltgeschichtlichen Entscheidung zu unseren Gunsten mit Riesenschritten entgegen.

### Ein englischer Divisionsbefehl.

(WTB.) Berlin, 3. Juni. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: In einem interessanten Zusammenhang mit den kürzlich veröffentlichten verlogenen Behauptungen eines englischen „Augenzeugen“, wonach deutsche Artillerie auf eigene Infanterie geschossen habe, steht folgender Befehl einer englischen Division, der unter den Papieren des Kommandeurs der 3. kanadischen Infanteriebrigade Oberst Turner gefunden wurde: 4. Division. Es ist zur Kenntnis des Divisionskommandeurs gekommen, daß sich während der letzten Kämpfe einige Leute der Division dem Feinde ergeben haben und weiter, daß diese Handlung von Offizieren und Mannschaften anderer Einheiten bemerkt wurde, die in einigen (!) Fällen nicht einschritten. Der Divisionkommandeur befiehlt, die Aufmerksamkeit aller Offiziere und Mannschaften auf diese Tatsache zu lenken und allen Graden einzuprägen, daß es ihre erste dringende Pflicht ist, jeden Mann zu erschließen, der sich zu ergeben versucht, wer es auch sei. Wenn die Abteilung groß genug ist, um Erfolg zu versprechen, muß sofort das Artilleriefeuer in die Gegend gelenkt werden. Gej. Taylor, Oberstleutnant, Adjutant. 4. Division. — Das genügt für unbefangene Beurteiler.

### Wie unsere Krieger entmutigt werden sollen.

Frankreich und England setzen ihre ganze Hoffnung auf das Eingreifen Italiens. Französische Flieger warfen über den deutschen Truppen im Westen folgendes Flugblatt ab: „Der König von Italien hat der französischen Regierung amtlich mitgeteilt, daß er sich vom heutigen Tage ab als im Kriegszustande mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachtet. Durch Italiens Eingreifen wird Frankreich und seinen Verbündeten der Sieg binnen kurzem unvermeidlich gesichert. Deutsche Soldaten! Zwecklos wird deshalb von nun an eure Aufopferung. Ein weiterer Widerstand kann nur eure heiß gewünschte Rückkehr in die Heimat verzögern und euren mit Sehnsucht dort harrenden Eltern, Frauen und Kindern die harte Zeit der Not immer schwerer aufbürden.“ Und ein von englischen Fliegern in Flandern abgeworfenes Flugblatt lautet: „Kameraden! Seit heute habt Ihr noch gegen einen andern Feind zu kämpfen: Italien hat dem Dreibund den Krieg erklärt. Jetzt wird jeder Widerstand zwecklos. Zu viele Feinde habt Ihr gegen Euch. Eine Fortsetzung des Krieges würde nur Tausende und Tausende deutsche Opfer kosten. Was Ihr auch tut, Ihr seid verloren!“ Mit solchen Redensarten, die täglich und stündlich auf allen Schlachtfeldern Lügen gestraft werden, kann man deutsche Soldaten nicht verwirren.

Mt. erreicht, auf 1,30 Mt., hr auf 1,20 d. Ruhfleisch  
 a n n, Calw. u d e r e i, Calw.  
 stzeug. m!  
 itungen. gleichen, Aus- nung mit den n. Stuttgart, Begr. 1891.  
 roffen: köpfe, zen, u, orrat sumverein. ügenden Bes- weitere Sen-  
 rauen ren gesucht. sverb. Dau- Adresse abge- schäftsjs. bs. Bl.  
 gen. last sucht Burtschen Mann.  
 temenmühle.  
 rling,  
 Küblerhand- sucht bei Küfer- und Pforzheim, Nr. 8 u. 19.  
 ntoristin  
 ührung, Ma- stenographie, e Stellung gebung. na & Co., D. Eßlingen,  
 r's runk der beste und natürlichste Volkstrunk ralle eingeführt Einfachste Bereitung. et für 100 Ltr. ur Mk. 4.— s. Sorte 5.— it Anweisung. Wunsch n Preise. rsbacher ff-Fabrik t, Zell. a. H. n.

## Der Krieg mit Italien.

### Salandras Rechtfertigungssucht.

In der Sitzung des römischen Kabinetts für die sogenannte bürgerliche Mobilmachung nahm die italienische Regierung nochmals die Gelegenheit wahr, ihr anscheinend sehr schlechtes Gewissen wenigstens vor dem Volk etwas zu verbergen. Die Manifeste des Kaisers Franz Joseph und des Erzherzogs Friedrich, sowie die Reden des Grafen Tisza und des deutschen Reichszanzen sind den italienischen Staatsmännern anscheinend gehörig an die Nieren gegangen, denn Salandra, der besonders schlecht geratene Epigone Machiavellis, machte diesmal in seiner Rede die krampfhaftesten Anstrengungen, neben den unumgänglichen Phrasen über die Herrlichkeit des italienischen Verrats auch durch Aeußerungen, die den Eindruck historischen Wertes und tatsächlichen Materials erwecken sollten, seinen Landsleuten den Treubruch der italienischen Regierung mundgerecht vorzusetzen. Der große Phrasendrescher hat sich aber mit seinen klugen Entschuldigungsbegründungen — als solche nur kann man das Ganze auffassen — selbst gefangen, denn von A bis Z enthalten die Ausführungen Anklagen gegen die österreichisch-ungarische Regierung, die den „berechtigten“ Interessen des Dreibundgenossen überall im Wege gestanden sei. Ja, wird sich der objektive Beurteiler auf diese ekelhafte Jeremiade des ersten Staatsmannes Italiens fragen, warum hat denn Italien nicht schon lange sein Verhältnis zu diesen unnützen Bundesgenossen gelöst, warum hat es so lange, bis es gerüstet war, zuerst Freundschaft geheuchelt, und bis zum letzten Augenblick seine Bundesgenossen im Unklaren darüber gelassen, was es tun werde? Von dieser Schurkerei kann alle Phraseologie des Herrn Salandra seine Regierung nicht rein waschen. Im übrigen sind die meisten Ausführungen dieses politischen Babanquespielers von einer mephistophelischen Kunst durchdrungen, deren Niederträchtigkeit uns direkt einen moralischen Ekel empfinden läßt.

In einer geradezu lächerlichen „Untersuchung, ob die ehemaligen Verbündeten das „Recht“ besitzen, sich von Italien verraten und überfallen zu nennen,“ kommt natürlich wieder der serbische Konflikt zuerst an die Reihe, denn einen äußern Grund mußte man doch haben, um Oesterreich-Ungarn den Krieg zu erklären, sonst hätte es eben doch ausgesehen, als wolle Italien „nur“ aus Eroberungssucht den Bundesgenossen überfallen. Also der serbisch-österreichische Konflikt „nahm dem Bündnis seine innere Daseinsberechtigung“, wie Herr Salandra sich geistvoll ausdrückte. Die Ironie des Schicksals will es aber, daß dasselbe Serbien, um dessen willen das italienische Volk in den Krieg zieht, sich mit Händen und Füßen gegen Italiens Teilnahme am — Raube gewehrt hat, und man braucht kein großer Prophet zu sein, um nicht vorauszusagen zu können, daß diese beiden Staaten sich über kurz oder lang in die Haare geraten werden.

Interessant ist die Wendung der Rede, wonach Italien am 27. und 28. Juli (!) in Berlin und Wien klar die Frage einer Abtretung der italienisch-österreichischen Provinzen aufgeworfen habe, und daß damals erklärt worden sei, daß der Dreibund unweigerlich gebrochen werde, falls Italien nicht gerechte Kompensationen erhalte. Dazu wird von maßgebender Stelle erklärt, daß eine derartige Erklärung in Berlin weder am 24. Juli noch am 28. Juli abgegeben worden sei, wohl aber habe der italienische Botschafter in Berlin am 24. Juli den Standpunkt der italienischen Regierung dahin gekennzeichnet, daß Italien unter Wahrung seiner Interessen auf Grund des Artikels 7 des Dreibundvertrags eine möglichst wohlwollende und freundschaftliche Haltung für Oesterreich-Ungarn einnehmen, und keine Schwierigkeiten bereiten werde. Italien wolle in allen Balkanfragen eine mit seinen Verbündeten übereinstimmende Politik machen. Auch müßte es über die Interpretation des Artikels 7 Gewißheit erhalten. Ueber die Interpretation war in der Folge eine Einigung und zwar im Sinne der italienischen Wünsche herbeigeführt worden.

Während nun aber Salandra darauf hinweist, daß Oesterreich-Ungarn Italien nicht die verlangten Garantien bezügl. der Integrität Serbiens nach dem Kriege gegeben habe, und damit den Vertrag seinem inneren Wert nach zu nichte gemacht habe, läßt er sich im nächsten Satz gleich darüber aus, wie die Dreibundgenossen die „einzige Gebietserweiterung“, die Italien in Lybien gemacht habe, bekämpft hätten. Allerdings der seine Herr nicht hinzu, daß diese „Gebietserweiterung“ gegen den Inhalt des Dreibundvertrags verstieß, wonach die Integrität der Türkei durch die Vertragsschließenden garantiert sein sollte. Bezüglich Serbiens enthielt unseres Wissens der Dreibundvertrag keine Klausel. Es liegt also klar auf der Hand, wer systematisch sich gegen den Wortlaut und Geist des Dreibundvertrags stets vergangen hat.

Die Anschuldigung, daß gewisse Kreise in Oesterreich-Ungarn den Krieg mit Italien für unvermeidlich hielten, fällt auf den Kläger selbst zurück, denn seit

Jahren war es in Berlin und Wien bekannt, und auch die Tatsachen bei allen Verhandlungen der europäischen Diplomatie sprachen dafür, daß die italien. Diplomaten offen oder versteckt gegen die Bundesgenossen agierten. Und haben diese Kreise jetzt vielleicht Unrecht gehabt, als sie dem italienischen Bundesgenossen mißtrauten? Daß man aber diesen Präventivkrieg gegen den Bundesgenossen nicht führte, ist ein letzter Beweis dafür, daß Oesterreich-Ungarn und Deutschland den Krieg nicht wollten, denn sonst hätten sie die gegen sie sich entwickelnde Koalition durchbrochen, ehe sie einen solchen Umfang angenommen hatte, und zwar zu einer Zeit, wo den beiden Staaten der Sieg leichter gefallen wäre.

Nachdem in der Rede noch hervorgehoben wurde, daß die leghin gemachten Zugeständnisse keineswegs den sachlichen Zielen der italienischen Politik entsprechen, die die Herren Italiener allerdings wohlweislich bisher verschwiegen hatten, und die insbesondere die „Verteidigung der italienischen Neutralität, die Sicherung der Grenzen und die Erzielung einer „minder gefährlichen“ Lage an der Adria“ betrafen, wurde noch auf die Garantie für die Einhaltung der Verpflichtungen eingegangen und dabei die Frage aufgeworfen, welches denn die Lage Italiens gewesen wäre, wenn Deutschland am Ende des Krieges nicht im Stande gewesen wäre, das gegebene Wort zu halten. Das ist eine müßige Frage. Die italienischen Staatsmänner wußten gut, daß das Versprechen eingelöst worden wäre.

Die letzte Rede Salandras aber ist mehr wie alle vorhergehenden geeignet, uns die Augen darüber zu öffnen, daß die italienischen Staatsmänner schon Jahre lang mit verräterischen Absichten umgingen, und daß Italien nur im Dreibund blieb, damit die Zentralmächte nicht rechtzeitig durch eine etwaige Neuorientierung, die bei ihrer militärischen Macht recht gut möglich gewesen wäre, die hinterhältigen Pläne durchkreuzen konnten. Ob sie dabei im stillen Einverständnis mit England gehandelt haben, dürfte wohl auch der Prüfung durch die Geschichtsforscher wert sein. O. S.

### Die ersten Kämpfe auf dem italienischen Kriegsschauplatz im Gange.

Trient, 3. Juni. Ueber die Kämpfe an der Puster-taler Reichstraße meldet laut „D. L.“, die „Tiener Zeitung“: Die Italiener schossen die Dreizinnenhütte des Deutsch-österreichischen Alpenvereins in Brand, mußten sich aber vor unseren Grenztruppen über den Paternsattel zurückziehen. Der Kreuzberg oberhalb Serten wird von den Befestigungswerken bei Serten unter Feuer gehalten. Eine aufstehende italienische Batterie wurde durch einen Volltreffer vollständig zerstört, wobei die Bedienungsmannschaft mehrere Tote und Verwundete hatte. Ein Proviantmagazin in Paddols, dem ersten italienischen Grenzzorte unterhalb des Kreuzberges, wurde angeblich in Brand geschossen. Von den Grenzkämmen des Nysachtals vorgehend, sind die Oesterreicher und Italiener bereits an mehreren Stellen zusammengestoßen. Die Italiener hatten dabei 7 Tote, und außerdem nahmen wir ihnen 16 Gefangene ab, während eine aus zwei Mann bestehende österreichische Patrouille, die sich zu weit vorgewagt hatte, ab-geschritten und von den Italienern gefangen genommen wurde. Nordöstlich des Paneveggio, wo die Straße durch das Fleimstal zum Kälterersee führt, sind die Italiener durch unsere Grenzsicherungs-patrouillen zurückgedrängt worden.

Graz, 3. Juni. An der Kärntnerfront ist es, wie die „D. L.“ der „Grazener Tagespost“ entnimmt, noch zu keinen größeren Zusammenstößen gekommen. Unsere Truppen sind allen Versuchen des Feindes, von den Grenztälern in die vorgelagerten Täler herabzusteigen, erfolgreich entgegen getreten. Lebhaft gestaltete sich das Kriegsbild am oberen Sionzo, wo die Italiener anscheinend mit starken Kräften den Sionzo überschreiten und beiderseits Karfreit die Südweslinie des ragen Gebirgsstockes Arn zu erkämpfen versuchen. Wiederholte feindliche Angriffe wurden auch hier, zweifellos unter schweren Verlusten für unsere ehemaligen Bundesgenossen, abgeschlagen.

Wien, 3. Juni. Im Kärntnergebiet haben sich größere Kämpfe entwickelt. Der Feind griff unsere Infanteriefront an. Seit vorgestern kämpft, wie die „D. L.“ berichtet, zu seinem Mißvergnügen auch unsere Artillerie mit. — Bei dem Plateau von Lavarone, östlich des Gardasees, gerieten italienische Truppen auf unsere Minenfelder und erlitten schwere Verluste. Flüchtlinge aus Ober-Italien erzählen, nach der Kriegszeitung, daß die ersten Verwundetentransporte die Stimmung beträchtlich abgekühlt haben.

### Italien in englischem Sold.

London, 3. Juni. (Reuter.) Amtlich wird berichtet, daß der Schatzkanzler mit dem Direktor der Bank von England und dem Finanzsekretär des Schatzamtes in dieser Woche eine Zusammenkunft mit dem italienischen Finanzminister haben wird, um die finanziellen Fragen, die sich aus der Teilnahme Italiens am Kriege ergeben, zu erörtern.

Lugano, 4. Juni. Zu der bevorstehenden Begegnung des englischen Finanzministers mit dem italienischen Finanzminister in Nizza erfährt der Vertreter des „Wien. Korrespondenz“, daß das englische Darlehen an Italien gegen Verpfändung italienischer, von einem englischen Kommissar zu kontrollierender Zolleinnahmen erfolge.

### Von unseren Feinden.

#### Um die allgemeine Wehrpflicht in England.

Haag, 3. Juni. Londoner Nachrichten bereiten auf die Möglichkeit einer neuen, noch weit ernstere Ministerkrise in England vor. Während nämlich die neuen Minister Balfour, Bonar Law und Lansdowne die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht betreiben, lehnen, wie der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet wird, die liberalen Minister diese Reform auf das entschiedenste ab und berufen sich darauf, daß das liberale Bürger-tum, die Arbeiter und Iren von der allgemeinen Wehrpflicht nichts wissen wollen. Asquith und Lloyd George sind eher entschlossen, zurückzutreten, als der Heeresreform zuzustimmen.

#### Der Zeppelinangriff auf London.

Genf, 3. Juni. Wie „La Tribune“ aus Rotterdam berichtet, hat, nach einer Meldung des Pressebureaus, der englische Zensor am Tage des Zeppelinangriffs auf London 24 Stunden lang auch alle Privattelegramme nach dem Festland beschlagnahmt. Dennoch will „Eclair“ in Havre erfahren haben, daß 6 Zeppeline über die Vororte Londons hinweggeflogen sind und daß es zahlreiche Verletzte gegeben hat. Die Havas-Agentur fügt dem Reuterschen Bericht die zensierte Angabe ihres Korrespondenten hinzu, daß bei der Verfolgung des Zeppelingschwaders mehrere englische Flugzeuge verunglückt und daß die Gerüchte von 200 Verwundeten „unbestätigt“ seien.

#### Worauf es England ankommt.

Petersburg, 3. Juni. „Rjetsch“ meldet aus Tokio: Die englische Regierung hat die japanische Regierung zu gemeinsamen Schritten aufgefordert, um den Handel Deutschlands und Oesterreich-Ungarns aus China zu verdrängen. Gerüchtweise verlautet, daß die Vereinigten Staaten von China gleiche Rechte wie Japan verlangen.

#### Frankreichs Hoffnung.

Berlin, 3. Juni. Wie die „National-Zeitung“ aus Genf meldet, teilt der Pariser „Matin“ zensiert mit: Biviani sagte in der Kammerkommission auf eine Anfrage von sozialdemokratischer Seite, für Frankreich bestehe noch keine Veranlassung, sich für einen zweiten Winterfeldzug einzurichten, denn das französische Bestreben sei, den Krieg mit allem Kraftaufgebot zu einem baldigen Ende zu führen.

#### Warum Rußland Krieg führt.

Kopenhagen, 3. Juni. Die Petersburger „Brenja“ veröffentlicht einen vom Zensor zugelassenen Bericht, der sich mit der Reutersnachricht von einem vorübergehenden Stillstand der Dardanellenoperationen infolge des Austauschens deutscher Unterseeboote befaßt. „Brenja“ schreibt: „Nur um die Freiheit der Dardanellen führt Rußland tatsächlich heute noch den Krieg, nicht um die Zerstückelung Deutschlands und Oesterreichs, die sich nie als unangenehme Nachbarn des großen Rußland gezeigt haben. Es wird Aufgabe der Staatsmänner sein, die Interessen Rußlands mit denen von Frankreich und England in Harmonie zu erhalten, denn für Rußland ist der Besitz der Dardanellen wichtiger als die Wiedergewinnung des Elbaj für Frankreich.“

### Die Neutralen.

#### Englischer Druck auf Dänemark.

Karhuus, 3. Juni. England hat erneut trotz Gegenanträgen sämtliche Kohlenzufuhr nach Dänemark eingestellt.

#### Was tut Spanien?

Lyon, 4. Juni. „Progres“ meldet aus Madrid: Ministerpräsident Dato erklärte, die spanische Regierung werde Angaben über die Richtlinien der internationalen Politik Spaniens in dem Augenblick machen, wo eine Prüfung der spanischen Interessen dies angebracht erscheinen lasse. Diejenigen, die das augenblickliche Schweigen der Regierung bedauerten, würden die Erklärungen beifällig aufnehmen, wenn sie sehen würden, daß die in der letzten Zeit beobachtete Zurückhaltung von den Landesinteressen eingegeben sei.

#### Erregung in Persien.

(WTB.) Petersburg, 3. Mai. „Rjetsch“ meldet aus Teheran: Die Erregung der Perser gegen die Russen

nimmt täglich zu, sodaß in jedem Augenblick ein Aufstand der Perser gegen Rußland erwartet werden kann. Durch Spahan wird von den Russen bereits keine Post und keine Karawane mehr durchgelassen. Aus Teheran hat die persische Regierung den Silberschatz entfernt, sodaß die Englische Bank keine Noten mehr einwechseln kann.

### Eine neue Note Amerikas.

Amsterdam, 3. Juni. „Telegraaf“ meldet laut Telegramm an die „Post“ aus Washington: Nach zweistündiger Beratung zwischen Präsident Wilson und dem Kabinett wurde bekanntgemacht, daß eine zweite Note an Deutschland abgefaßt werden soll. Man nimmt an, daß Wilson durch die einmütige (?) Auffassung der amerikanischen Presse, die Deutschlands Antwort voller Ausflüchte findet, stark beeinflusst ist. Man glaubt daher, daß die zweite amerikanische Note kurz und bündig ausfallen und die hösliche, aber bestimmte Anfrage enthalten werde, ob Deutschlands letzte Note den Sinn habe, daß es die Grundregeln des internationalen Rechtes zu mißachten beabsichtige. Unter den Mitgliedern des Kabinetts herrsche die Meinung vor, daß Deutschland sich durch sein Vorgehen über die Grenzen des internationalen Rechtes und der Menschlichkeit hinwegsetze und daß die Vereinigten Staaten wahrscheinlich die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abbrechen werden. (Die Meldung hat doch zu sehr englischem Beigeschmack, als daß sie glaubwürdig erscheinen könnte.)

### Bermischte Nachrichten.

#### Besteuerung der Kriegsgeschäftsgewinne.

Berlin, 3. Juni. Die „Kreuzzeitung“ meldet: Nach den „Berl. Politischen Nachrichten“ wird gegenwärtig ein Gesetzentwurf über die Besteuerung der Kriegsgeschäftsgewinne von der Reichsfinanzverwaltung vorbereitet. Er nimmt in erster Linie die Heranziehung des Vermögenszuwachses im Anschluß an das Reichsbesitzsteuergesetz in Aussicht. Eine auf dieser Grundlage aufgebauete Vorlage wird dem Reichstag unmittelbar nach Friedensschluß zugehen.

#### Die Vorarlberger und Tiroler Landeschützen.

Vom Bodensee, 3. Juni. Am Pfingstmontag überreichte der italienische Botschafter in Wien dem Minister des Aeußern die Erklärung, daß sich Italien von nachts 12 Uhr ab als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte. Und schon am gleichen Nachmittage zogen die Vorarlberger Landeschützen bis zur Altersgrenze von 60 Jahren in den Krieg. Die Bregenzer Tapfern, oft Vater und Sohn, Männer mit langen melierten Bärten und gebräunten Gesichtern, echte Bergsöhne und junge Burtschen, die noch nicht militärpflichtig sind, fuhrten in bekränzten Eisenbahnwagen über Feldkirch nach Innsbruck. Die Bevölkerung von Bregenz gab ihnen das Geleite zum Bahnhof. In ihnen ist der Geist des alten Helden Andreas Hofer wach und lebendig. Die Vorarlberger und Tiroler Landeschützen üben jahraus jahrein im Schützenstand und werden auch staatlich unterstützt. Sie stehen unter dem Kommando der Schützenmeister, die im Kriege als Majore den Schützen vorstehen. Die Landeschützen haben das Vorrecht, als militärische Truppe anerkannt zu werden und als eigene Einheit, nicht in anderen Abteilungen, in den Krieg ziehen zu dürfen.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 4. Juni 1915.

#### Kriegsauszeichnung.

Berliehen wurde die silberne Tapferkeitsmedaille dem Pionier Wilhelm Kömpf, Sohn des Johannes Kömpf, Maschinenstrickers in Calw.

#### Unterstützung erblindeter Krieger.

\* Unsere Sammlung zur Unterstützung erblindeter Krieger des Landheeres und der Marine, die am 21. Mai die Summe

von 183,85 M. ergeben hatte, hat sich beim entgültigen Abschluß noch um 63 M. vergrößert, sodaß das Endergebnis 246,85 M. beträgt. Die Liste der noch nicht veröffentlichten Spenden lassen wir hier folgen:

Frau Frank M. 5, N. N. 1, Kl. S. 5, Gg. Pf. 10, Binz 2, Schaufelberger 3, N. N. 3, N. N. 2, Pfarrer Helbing, Würzbach 2, G. Wörner 2, Familie F. 10, N. N. 2, N. N. 1, Notar Feucht 5, Werkmeister H., Teinach 5, Schmied R., Teinach 2, N. N. 3 M.; zusammen 63 M. Den Spendern herzlichsten Dank!

#### Kriegsinvalidenfürsorge.

(G.R.G.) Die dem Landesauschuß für Kriegsinvalidenfürsorge angegliederte Beratungsstelle für Kriegsinvaliden bei der Versicherungsanstalt Württemberg hat am 15. Februar 1915 ihre Tätigkeit aufgenommen. Bis jetzt wird die Beratungsstelle fast ausschließlich von Kriegsverstümmelten in Anspruch genommen. Diese werden zufolge Anordnung des K. Sanitätsamts in mehreren größeren Plätzen des Landes vereinigt, in denen eine orthopädisch-chirurgische und eine medicomeditanische Behandlung der Verstümmelten gesichert ist. In Stuttgart sind das unter der Leitung von Dr. med. Sippel stehende Vereinslazarett Paulinenhilfe, sowie eine Abteilung des Weimarpitals die Unterkunftsstätten für die Amputierten. In der Stuttgarter Beratungsstelle sind bis 20. Mai 1915 an 19 Sprechtagen insgesamt 233 Kriegsinvaliden zur Beratung erschienen. Von diesen sind bis jetzt 126 einer geeigneten Arbeitsstelle zugewiesen, und zwar in 28 Fällen mit völligem Berufswechsel, in 98 Fällen konnten also die Invaliden ihrem seitherigen Beruf erhalten bleiben. 57 Invaliden waren Nichtwürttemberger, die sich nach ihrer Entlassung wieder in ihre Heimat begeben wollen und deren Gesuche auf ihren Wunsch an die für die Heimat zuständige Fürsorgebehörde weitergegeben worden sind. Verhandlungen schweben noch in 50 Fällen. Bei der Mehrzahl ist geeignete Versorgung so gut wie sichergestellt. Die Bauhandwerker wurden zum größten Teil dem von der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel eingerichteten Bauhandwerkerkurs für Verstümmelte zugewiesen. Von den 233 Kriegsinvaliden gehören zum Kreis der Industriearbeiter 91 Personen (Schlosser, Schreiner, Klaviermacher usw.), der Handwerker 59 Personen (Küfer, Schmiede, Zimmerleute, Bäcker, Tapezierer, Ofenfeher usw.), der Landwirtschaft 32, von Handel und Gewerbe 23, sonstiger Berufe 28 Personen. Bei 146 Invaliden liegt Arm- oder Handverstümmelung vor, bei 87 Beinverstümmelung; auffallend ist ein sehr starkes Ueberwiegen der Armverstümmelungen und unter diesen wieder der Verstümmelung des rechten Armes. Eine größere Anzahl von Kriegsinvaliden in den Sammelstationen Paulinenhilfe und Weimarpital haben sich vom Lazarett aus, teilweise mit Unterstützung des leitenden Arztes, mit ihren früheren Arbeitgebern unmittelbar ins Benehmen gesetzt und sind so in ihrer früheren Arbeitsstelle wieder eingestellt worden, ohne daß das Eintreten der Beratungsstelle erforderlich gewesen wäre. Wenn es bis jetzt gelungen ist, die Invaliden in größerer Zahl wieder einem geeigneten und zwar meist dem früheren Beruf zuzuführen, so verdankt man dies neben der ärztlichen Kunst und der technischen Vollkommenheit der künstlichen Glieder in hohem Maße auch dem weitgehenden Entgegenkommen der Arbeitgeber. Gleichzeitig mit der Aufnahme ihrer beratenden Tätigkeit ist die Beratungsstelle auch der zunächst einmal vorläufigen Schaffung geeigneter Unterrichts- und Übungsgelegenheiten für die Invaliden näher getreten. Unter Mitwirkung der Versicherungsanstalt Württemberg wurden schon von Ende Februar ab durch Professor Dr. Zwiefelske und Dr. med. Sippel eine größere Anzahl Kurse zur theoretischen und praktischen Ausbildung der Invaliden eingerichtet. Der Besuch der Kurse ist sehr reg. Der Andrang zu den theoretischen Kursen war so zahlreich, daß für Zukunftsinvaliden und Rechtsarmige drei Parallelkurse mit je 40 Schülern eingerichtet werden mußten. Die Kosten der Kurse im Betrag von rund 1000 M. hat bis jetzt die Versicherungsanstalt Württemberg getragen. Mit der Einrichtung der Kurse wird insbesondere auch der Jaghaftigkeit manches Verstümmelten erfolgreich entgegengetreten.

### Eduard Mörike.

Von Gustav Ströhmfeld.

Am 4. Juni 1857 hatte Eduard Mörike (geboren in Ludwigsburg am 8. September 1804) ausgelitten. Stuttgart, das deutsche Volk, wußten damals kaum, was sie an dem Heimgegangenen verloren hatten. Der Dichter hatte in gewollter Verborgenheit gelebt, und heimlich stahl er sich aus der Welt: „wie ein stiller Berggeist aus einer Gegend wegzieht, ohne daß man es weiß“, sagte der Schweizer Dichter Gottfried Keller; „wie wenn ein schöner Junitag dahin wäre!“ Mörike, der Verfasser des klassischen Romans „Maler Nolten“ und der herrlichsten lyrischen und epischen Gedichte, wurde der schwäbische Goethe genannt. Jedenfalls aber darf er als einer der Haupterben aus Goethes nicht allzugroßer geistiger Verwandtschaft angesprochen werden. Das Volkstum der poetisch reichsten deutschen Landschaft und der Adel der reichsten deutschen Persönlichkeit erscheinen bei Mörike in eigenartiger Verschmelzung. Auf seinem Lebensgang vor 70 Jahre berührte Mörike viele Orte seines engeren Heimatlandes; Reisen über die Landesgrenzen hinaus gingen nach München und an die österreichisch-schweizerischen Gestade des Bodensees. In Urach verbrachte er vier Jahre auf dem evangelisch-theologischen Seminar, in Tübingen ebensoviel als Theologie-Studierende. Dann kamen die Wanderjahre des Pfarrvikars und Pfarramtsverwesers. In solcherlei Eigenschaften war er in Oberboihingen, Möhringen a. F., Rönigen, Bernhausen, Pflummern O. A. Niedlingen, Plattenhardt, Owen, Eltingen O. A. Leonberg, Ochsenwang, Weilheim, nochmals Owen, Dettlingen. In Cleverfulzbach, wo seine berühmte Gedichtsammlung entstand, war er Pfarrer von 1834—43. Im Ruhestand, den er wegen ständiger Leidens vorzeitig hatte aussuchen müssen, lebte er in Schwäbisch Hall, Mergentheim, Stuttgart bis zu seinem Tode. Denkmäler sind für Mörike errichtet in Stuttgart, Gedenktafeln an Gebäuden in Ludwigsburg, Lorach und (vom Schwäbischen Albverein) in Ochsenwang. In Stuttgart ist das Professor Dr. med. Zellersche Haus, Reinsburgstraße 20 (erbaut von Theodor Fischer) reizvoll mit Motiven aus der humorvollen Märchenerzählung „Stuttgarter Huzelmännlein“ geschmückt. Mörikes Gedichte sind die allerangenehmsten und daher hundertfältig in Musik gesetzt worden. So ehrt das Volk im Gesang, unbewußt, aber ständig einen seiner tiefinnigsten Dichter. Dagegen fehlt leider immer noch viel, daß Mörikes große Künstlerigenschaften, innere Klarheit und Reinheit, Frische, Fülle, Tiefe, Innigkeit und künstlerische Wahrhaftigkeit allgemeiner erkannt und anerkannt, daß seine Dichtungen und Briefe unserm Volk in stets sich erweiterndem Kreise Lebenslust und Lebenslabal werden. Und wie nötig hätten das alle Volksgenossen gerade jetzt in den sturmbewegten Zeiten! Darum aber dürfen wir dankbar an Eduard Mörike, den wahren Seelenarzt seiner Volksgenossen, an seinen 40. Todestag erinnern.

#### Evangelische Gottesdienste.

1. Sonntag nach Trinitatis, 6. Juni. Vom Turm: 435. Predigtlied: 378. Allgenugjam Wesen etc. 8 Uhr: Frühpredigt, Stadtpfarrverweiser P. Land. (Das Opfer ist für Kriegshilfe in der Gemeinde bestimmt.) 9 1/2 Uhr: Hauptpredigt, Stadtpfarrer Schmid. 1 Uhr: Christenlehre mit den Töchtern. Donnerstag, 10. Juni. 8 Uhr abends: Kriegsbetstunde, Stadtpfarrverweiser P. Land.

#### Katholische Gottesdienste.

Sonntag, 6. Juni. Titularfest der Corporis Christi Bruderschaft. Samstag von nachmittags 3 Uhr an Beichtgelegenheit der Mitglieder bei 2 Geistlichen. Sonntag 7 1/2 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Hochamt vor ausgelegtem Allerheiligsten, hierauf Fronleichnamspredigt. 1 1/2 Uhr feierliche Sacramentsandacht. Montag, Dienstag und Mittwoch je um 7 Uhr hl. Messe vor ausgelegtem Allerheiligsten; je abends 7 1/2 Uhr Segens- und Kriegsandacht. Donnerstag um 7 Uhr feierliches Hochamt. Freitag, 11. Juni. Herz-Jesu-Fest mit Amt um 7 Uhr, Freitag Abend 7 1/2 Uhr Kriegsbetstunde.

#### Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, 6. Juni. Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt, Prediger Müller. Abends 8 Uhr: Predigt, Prediger Müller. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Gebetstunde.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellstätter'schen Buchdruckerei, Calw.

## Kaffee Hag und seine Ausgiebigkeit.

Bis weilen besteht immer noch das Vorurteil, daß Kaffee Hag, der coffeinfreie Bohnenkaffee, weniger ausgiebig als anderer Kaffee sei. Die regelmäßigen Verbraucher indessen wissen schon lange, daß Kaffee Hag an seiner Ausgiebigkeit nicht das geringste eingebüßt hat. Im übrigen ist diese Tatsache auch schon durch die Bestimmungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes verbürgt. Es wäre nicht angängig, coffeinfreien Kaffee Hag mit seiner Bezeichnung in den Verkehr zu bringen, wenn er auch nur in einem geringen Maße der Bestandteile verlustig gegangen wäre, die Geschmack und Aroma und damit seine Ausgiebigkeit bedingen. Kaffee Hag ist bei jedem Kaufmann erhältlich.

**A. Forstamt Stammheim.  
Reißholz- und Reißig-  
Verkauf.**

Am Montag, den 7. Juni, nachmittags 6 Uhr im „Röble“ in Stammheim aus den Staatswaldungen Storsack, Gebersack und Wilhelmseiche:  
Rm.: 3 Buchen-Prügel, 6 Nadelholz-Rollen, je 2 m lang, 17 Nadelholz-Prügel, 94 desgl. Anbruch, 2 Rm. tannene Brennrinde und 10 Flächenlose ungebundenes Nadelreißig geschätzt zu 2960 Wellen.

**Die Abschiedspredigt**

von Herrn Dekan Roos ist auf vielseitigen Wunsch im Druck erschienen und auf der Geschäftsstelle des Calwer Tagblatts zu haben. Preis 20 Pfg. — Der Reinerlös fällt d. „Roten Kreuz“ zu. —

**Heizer gesucht.**

Suche sofort zur Bedienung meiner Lokomobile in meiner Filiale Hirsau tüchtigen zuverlässigen Heizer. Angebote erbeten an die Geschäftsstelle dieses Blattes Chiffer M. 5.

**Merklingen.**

Für Landwirtschaft sucht einen jüng. Burschen oder älteren Mann. Eintritt sofort.

W. Kleinselder, Riemenmühle.

Eine 4zimmrige

**Wohnung**

samt Zubehör zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

**Kaffee**

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt empfiehlt bestens  
Telefon 120. C. Serva.

**Maisgries (Polenta),**

(bester Ersatz für Weizengries) Pfund 45 Pfg., als Vieh- und Geflügelfutter:

**Rumän. Mais, Sesamkuchen,**

empfehlen billigst Spar- und Consumverein.

**Ditelsheim.**

Eine ganz wenig gebrauchte Einspänner-

**Mähmaschine,**

verkauft billigst Feig Stahl, Schmied.

**Mais, Maisgries, (Polenta),**

empfehlen billigst F. Nonnenmacher, am Markt.

Ich teile hiemit meiner verehrlichen Kundschaft von Calw und Umgebung höflich mit, dass ich die Führung des seither von meinem jetzt † Manne geleiteten

**Gold- und Silberwarengeschäftes**

(obere Marktstrasse 23)

meinem Sohne Eugen übertragen habe, der Gelegenheit hatte, vielfache Kenntnisse und reiche Erfahrungen in der Branche zu sammeln.

Indem ich für das seither entgegengebrachte Wohlwollen herzlich danke, bitte ich, dasselbe auch meinem Sohne zu schenken.

Calw, 4. Juni 1915.

Hochachtungsvoll

Frau Kath. Olpp.

**Oberes Bad Liebenzell.**

Die neuingerichteten

**Thermalbäder**

sind geöffnet

und von den Bädern des Lazarets vollständig getrennt.

**Das Inserat**  
ist für den Kaufmann das beste Mittel, seine Waren in empfehlende Erinnerung zu bringen.

**Alfa-Laval-Milchzentrifuge.**

Neues Modell, Doppelfreilauf, automat. Oelung. Von 100 Molkereien besitzen 98 Alfa; der klarste Beweis, dass Alfa derjenige Separator ist, der den höchsten Anforderungen in Bezug auf grösste Haltbarkeit und schärfste Entrahmung entspricht. Garantiert die Hälfte mehr Butterausbeute als mit dem alten Milchblechverfahren. (2 Millionen im Betrieb.)



Ausser unseren Alfa fabrizieren wir noch eine billige Centrifuge

**Pionier.** Preis Mk. 55.

Alfa-Laval-Separator - G. m. b. H., Berlin NW 40, Döberitzerstrasse 2.

Vertreter: Friedrich Herzog, Calw, Telef. 100.

**Eierbruch-maccaroni,**

ohne Karten, verkauft Adolf Duh.

**Den Grasertrag**

von 1/2 Morgen Wiese hat zu verkaufen Febr. Prof. Witwe, Hirsau.

**Gültlingen.**

Einen schönen 12 Monate alten



Zucht-Farren,

(Gelschek) hat zu verkaufen Gottl. Müller, ob. Mühle.

**Bruthenne gesucht**

Lederstrasse 96.

Am nächsten Samstag mittag 1 Uhr verkauft

Milch-

Schweine.

Josef Schulz, Unterhaugstett.

**Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.**

Althengstett, 2. Juni 1915.

**Trauer-Anzeige.**

Tiefbetruibt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser Lieber Gatte und Lieber guter Vater



**Christian Wohlgemuth sen.,**  
(zur „Traube“),

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 68 Jahren gestorben ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Familie Wohlgemuth, zur „Traube“.

Beerdigung Samstag Mittag 2 Uhr.

Hirsau, 3. Juni 1915.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, welche wir anlässlich des schmerzlichen Verlustes unserer lieben unvergesslichen Mutter

**Frau Luise Ferber,**  
geb. Rüd,

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, für den erhebenden Grabgesang, für die vielen prächtigen Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.



Geschwister Ferber.

**Bruchleidende**

finden sichere Hilfe, auch in veralteten Fällen durch mein seit 1894 erprobtes, Tag u. Nacht tragbares federloses Bruchband „Extrabequem“. Zahlreiche Zeugnisse. Leib- und Vorfallobinden, Gerabehälter, Gummistrümpfe, Orthopädi. Corsetten gegen Rückgratverkrümmungen. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in Nagold: Mittwoch, den 9. Juni, 9-12 Uhr, im Hotel zum „Röble“.  
Bruch-Spez. Witwe L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstrasse 38 A. — Gegründet 1894.

Montag, den 7. ds. Mts., von vormittags 8 Uhr ab, haben wir

**in Calw,**

im Gasthaus z. Löwen, einen sehr großen Transport erstklassiger, starker, junger

**Milchkühe,**

(Schaffkühe),

**trächtiger Kühe**

**und trächtiger Kalbinnen,**

**schöne Stiere,**

**sowie schönes Jungvieh**

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen

**Rubin und Max Löwengart.**



**Trauer-Drucksachen**

aller Art

liefert schnell, sauber und billig die Druckerei dies. Blatt.

